

PYRANJA

Im Promoschreiben hast du den Titel "Frauen & Technik" ja schon erklärt. Das kennen unsere Leser natürlich nicht. Also erläutere doch noch einmal bitte, warum du dich für diesen Titel entschieden hast?

Mein guter Kumpel Sera Finale, mit dem ich auch oft aufgetreten bin, hat mich auf die Idee zu diesem Titel gebracht. Wir waren auf der Rückfahrt von einem Auftritt, er hatte etwas getrunken und ich musste deshalb fahren. Und dabei hat er mich fast zwei Stunden zugetextet, ich soll doch mal ein Stück machen, das "Frauen & Technik" heißt, weil er diesen Spruch total lustig findet. Als ich dann mein Album fertig aufgenommen hatte, habe ich gemerkt, dass ich kein Lied hatte, das so heißt. Also habe ich mir gedacht, dass ich das Album einfach so nenne. Ich höre den Spruch ja auch ständig und muss sagen, dass ich ihn wirklich arm finde. Ich setze den Spruch ironisch ein, weil Rappen sehr viel mit Technik zu tun hat, nicht nur, was die Technik im Studio betrifft, sondern eben auch, was Styles, Flow und Texte angeht. Ich spiele mit dem Begriff "Frauen & Technik", jeder kennt ihn, und jeder muss auch lachen, wenn er hört, wie mein Album heißt. Außerdem bleibt es auf jeden Fall in den Köpfen hängen.

Mich hat der Titel ehrlich gesagt ein wenig überrascht, weil da ja wieder diese eigentlich ausgelutschte Diskussion "Frauen und Rap" durchschimmert. Und ich hatte bisher auch den Eindruck, als hättest du auf diese Diskussion auch keine Lust mehr.

Auf diese Diskussion lasse ich mich auch überhaupt nicht mehr ein. Die ist so ausgelutscht und interessiert keinen mehr. Wer will das denn noch hören? Außerdem habe ich mich bestimmt schon 100 Mal dazu geäußert. Neulich habe ich per Mail Interview-Fragen von jemandem beantwortet, der wahrscheinlich auch noch sehr jung war, weil da kamen nur Fragen á la "Warum sind Frauen, die in Deutschland rappen, denn alles solche Mannsweiber?" Und da fühle ich mich persönlich angegriffen. Auf so etwas antworte ich sowieso überhaupt nicht. Erstens kann ich nicht für alle Frauen sprechen, und zweitens bin ich kein Mannsweib. Oder auch Fragen wie "Man hört ja oft, dass Frauen nicht rappen können. Was sagst du dazu?" Hallo...? Für mich zählen Skills und nicht das Geschlecht.

Das Album sollte ja eigentlich ein Mixtape werden, aber irgendwann hattest du genug Material für eine richtige Scheibe zusammen. Was mich da interessiert: Geht man für ein Mixtape anders ans Schreiben und Produzieren heran als für ein Album? Gibt's da Unterschiede?

Ja, auf jeden Fall. Wenn ich von Anfang an gesagt hätte, ich mache ein neues Album, dann hätte ich das sicherlich nicht geschafft. Es hätte mich zu sehr unter Druck gesetzt, noch einmal so etwas abliefern zu müssen wie "Wurzeln & Flügel". Ich hatte eigentlich auch überhaupt keine Lust, ein neues Album aufzunehmen, sondern habe einfach wie immer weiter Musik gemacht und Lieder geschrieben. Jede Woche ein Stück oder so. Irgendwann dachte ich, ich könnte ja ein Mixtape in kleiner Auflage machen, ganz schnell, ohne großes Brimborium, und das dann selbst unter die Leute bringen. Das hätte ich mir auf jeden Fall zugetraut. Irgendwann hatte ich aber so viele Stücke zusammen, dass in meinem Umfeld die einhellige Meinung herrschte, dass es sowieso als zweites Pyranja-Album angesehen würde, egal ob ich ein Mixtape oder ein Album veröffentlichen würde. Außerdem dachte ich dann, dass das Material viel zu schade sei, um es einfach "nur" auf Tape-Basis rauszuhauen. Das ist ja auch immer etwas thrashig und hat einfach nicht den Wert eines Albums. Dann habe ich bei Groove Attack angerufen, die waren sofort mit von der Partie, und ab diesem Zeitpunkt war alles klar. Ich brauchte also keine Plattenfirma mehr, sondern habe schnell noch mein eigenes Label gegründet und jetzt eben das Album veröffentlicht. Die Überlegung, ich müsse es jetzt allen zeigen und mein eigenes Label gründen, spielte dabei überhaupt keine Rolle. Ich hatte das Album einfach fertig, ich wollte, dass es zu einem bestimmten Zeitpunkt erscheint, und ich hatte keine Lust darauf, dass mir wieder irgendein Idiot in meine Angelegenheiten reinquatscht. Deswegen war der Schritt hin zu einem eigenen Label auch eine normale, logische Entwicklung. Ich renne jetzt auch nicht durch die Gegend und gebe überall damit an, weißt du... Es war einfach Mittel zum Zweck. Gleichzeitig war es aber auch eine der

besten Entscheidungen meines Lebens. Ich habe noch nie so hart gearbeitet in meinem Leben wie jetzt, das muss ich wirklich sagen, aber es hat sich auch noch nie alles so gut angefühlt. Als die fertige Platte bei mir ankam, war ich froh wie ein kleines Kind und wahnsinnig stolz darauf. Dann habe ich die CD reingelegt und gemerkt, dass die Sachen alle noch superfrisch sind und ich sie noch wirklich abfeiern kann. Das war bei meinen anderen Platten nicht der Fall, weil zwischen den Aufnahmen und den Veröffentlichungen immer sehr viel Zeit vergangen ist. Das war jetzt also auch ein völlig neues Gefühl für mich.

Warum hattest du denn den Eindruck, es sei zu viel Druck für dich, ein zweites reguläres Album aufzunehmen?

Ich hatte überhaupt keine Ambitionen dazu. Ich war so genervt von dem ganzen Scheiß, der mir bis dato passiert ist. Hätte ich mir also vorher vorgenommen, ein zweites Album aufzunehmen, dann hätte ich sicherlich nicht die Kraft dazu gehabt. Die Kraft ist erst während der Entstehung von "Frauen & Technik" gekommen. Es ist alles Schritt für Schritt passiert, und ich habe mich im gewissen Sinne auch treiben lassen. Ich habe aus der Musik, die ich gemacht habe, wieder die Kraft gezogen, die Musik auch rauszubringen. Wenn man bei einer Plattenfirma unter Vertrag ist, egal ob Major oder Independent, da gibt es immer Leute, die dir zum Beispiel sagen, wann du das Album abzugeben hast, wann du Foto-Shootings machen musst oder wann Interviews terminiert sind - ob dir das passt oder nicht. Wenn man sich selbst jeden Tag in den Hintern treten muss, dann ist man ganz anders involviert. Es hängt jetzt einfach von mir selbst ab, wann ich aufstehe, wem ich Interviews gebe, in welche Radio-Show ich gehe. Interessant ist zum Beispiel, dass ich während der VÖ-Woche jeden Tag zwei Radio-Interviews gegeben habe. Und das konnte mir bislang noch keine Plattenfirma vermitteln. Das habe ich alles selbst geschafft. Wenn mir Anfang August jemand gesagt hätte, am 25. Oktober kommt deine Platte raus, du bist in diesen und jenen Magazinen vertreten, im Internet läuft das und das - dann hätte ich dem einen Vogel gezeigt. Ich dachte erst, das schaffe ich niemals alleine, aber ich habe mich wirklich zusammengerissen und es durchgezogen. Und ich wehre mich auch gegen dieses Image vom bescheuerten HipHopper, der nichts im Kopf hat außer Kiffen und Bitches. Dies alles war auch gut für mein Selbstbewusstsein, sei es als Frau, als Künstlerin oder als Anja.

Hast du immer die Radio-Sender angesprochen? Wie muss ich mir deine Promo-Arbeit vorstellen?

Ja. Ich habe mir alle Kontakte von früher aufgehoben und angerufen. Und weil die mich alle schon kannten, war es relativ einfach. Bis auf zwei Leute, die es komisch fanden, dass der Künstler selbst die Promo übernimmt, waren alle begeistert davon, dass ich die Sache selbst in die Hand genommen habe. Deshalb war auch die Unterstützung so groß. Radio Fritz beispielsweise spielt meine Single im Tagesprogramm auf Rotation - das gab es nicht mal, als ich noch bei Def Jam Germany unter Vertrag stand. Was will ich mehr? Die merken eben, dass meine Musik von Herzen kommt. Und selbst, wenn ich Absagen bekomme, weil ich nichts ins Sendeschema passe, dann ist das kein Problem für mich. Ich habe schließlich nichts zu verlieren. Das ist meine große Freiheit.

Du hattest also den Eindruck, dass die Türen für dich offen standen?

Auf jeden Fall. Da die Leute meinen Namen bereits kannten und früher schon etwas über mich gemacht hatten, waren sie jetzt auch wieder bereit, mich zu unterstützen. Das war für mich auch überraschend, damit hätte ich nicht gerechnet. Als Newcomer, selbst als Mädels, hätte ich es sicherlich schwerer gehabt. Überraschend waren für mich auch die Reaktion aus der Szene. Leute, die mich in den vergangenen Jahren nicht angeschaut haben, weil sie dachten, ich sei eine blöde Major-Braut, zollen mir jetzt Respekt. Es fühlt sich einfach gut an. Ich bin auch nicht verbittert und habe keine negativen Gefühle mehr, was die Vergangenheit angeht. Viele wollen nämlich wissen, ob ich es nach der Pleite mit Def Jam allen zeigen möchte. Aber ich habe mit diesem Kapitel abgeschlossen und positive Dinge daraus gezogen. Wenn mir das alles nicht passiert wäre, hätte ich heute sicherlich nicht meine eigene Firma.

Stichwort "eigene Firma": Mit Pyranja Records hast du jetzt dein eigenes Label, das über Groove Attack vertrieben wird. Wie muss man sich das vorstellen? Ist das eher eine One-Woman-Show oder gibt es noch Leute, die dir unter die Arme greifen?

Es gibt viele Menschen, die mir helfen. Ohne die würde es auch überhaupt nicht funktionieren. Das ist auch die schönste Erfahrung von allen. Als ich noch beim Major war, haben alle, mit denen ich zusammenarbeiten wollte, zuerst nach dem Geld gefragt. Jetzt erreiche ich so viel mehr, obwohl ich überhaupt keine Kohle habe. Und die Leute helfen mir, weil sie einfach Lust darauf haben. Vieles aus meinem Umfeld kommt von Herzen. Sie sehen, dass ich es aus Liebe mache und nicht wegen irgendwelchen krassen Vorschüsse oder um in die Charts zu kommen. Abgesehen davon bin ich Label-Boss, Marketing Cheffin, Promo-Tussi, Controler, Product Manager und A&R in einem. Ich habe ganz klein angefangen und mir alles eingeteilt. Irgendwann kam aber der Zeitpunkt, wo das alles nicht mehr alleine zu schaffen war. Und durch Zufall habe ich mir immer mehr Leute ins Boot geholt. Natürlich helfen mir die Ostblock-Jungs, wo sie nur können. Ein Freund hat mich bei der Promo unterstützt, eine Freundin hat mich für die Tour mit Planet Asia gebucht, ich war mit den Leuten von "Status Yo!" unterwegs, andere haben einfach so ein Video für mich gedreht - es entsteht einfach alles. Und die ganzen Leute würden das auch nicht für mich machen, wenn sie es nicht fühlen würden. Das ist das Schöne dabei. Manchmal ist es auch ganz schön, kein Geld zu haben, denn dann erkennt man die Wahrheit im Menschen, und man merkt, auf wen man sich verlassen und wem man vertrauen kann. Darüber hinaus bin ich ein Typ, der schlecht Aufgaben abgeben kann. Daher ist es auch für mich eine gute Lehre, mal zu sagen, ich muss etwas delegieren, weil ich es sonst nicht schaffe.

Du hattest ja schon auf "Reine Nervensache" beim Album "Wurzeln & Flügel" die Zeile: "Die Flowprinzessin schreibt jetzt Rechnungen und Faxe." Was würdest du denn auf Grund deiner bisherigen Erfahrungen sagen: Was ist das Wichtigste, das man lernen muss, wenn man sein eigenes Label betreibt? Und was war vielleicht die komplizierteste, schwierigste Sache, die du dir aneignen musstest?

Das Wichtigste, was man lernen muss, ist auf jeden Fall Selbstdisziplin. Wenn du einen ganz normalen Job hast oder noch zur Schule/Uni gehst, dann kannst du abends die Tür hinter dir zumachen und die Probleme vielleicht vergessen. Das kannst du aber nicht machen, wenn du deine eigene Firma hast. Du denkst 24 Stunden daran. Schwierig sind für mich die Dinge, die mit der Buchhaltung zu tun haben, Abrechnungen und Steuern und solche Sachen. Alles, was mit Zahlen zu tun hat. Da habe ich aber auch viel gelernt durch die Zusammenarbeit mit Groove Attack und Ostblock.

Ok, gehen wir mal ein bisschen weg vom harten Business und kommen zu "Frauen & Technik". Im Promoschreiben heißt es, du beschreitest textlich und musikalisch völlig neue Wege. Kannst du das mal ein bisschen mit deinen eigenen Worten erklären? Welche Sachen sind denn konkret neu und anders als vorher?

Bei "Wurzeln & Flügel" war ich im Grunde genommen noch sehr unsicher, weil ich nicht wusste, wie die Leute auf mein erstes Album reagieren würden. Deshalb war ich relativ vorsichtig und wollte niemanden vor den Kopf stoßen. Bei jedem Lied habe ich daran gedacht, was die Hörer wohl sagen, was die Kritiker schreiben werden. Dazu kam der Druck von Def Jam, die unbedingt eine Single wollten. Das hat mich völlig fertig gemacht. Jetzt, wo ich selbst für alles verantwortlich bin, habe ich mich komplett davon frei gemacht, was andere denken werden. Es hat einfach großen Spaß gemacht, das Album aufzunehmen. Ich wollte mich künstlerisch ausleben - und wenn es jemandem nicht gefällt, dann hat er einfach Pech gehabt. Früher habe ich mich nicht getraut, mir diese Freiheit zu nehmen. Natürlich merke ich auch, dass es für manche Hörer nicht einfach nachzuvollziehen ist, weil Musik nun mal über Schubladen funktioniert. Die denken dann: "Hm, Pyranja, das war doch das nette Mädels von nebenan mit den schönen Mädchen-Liedern, und jetzt bringt sie so harte Texte..."

Sind "Blondes Gift" und "Ab 18", die beiden Stücke, die du in dieser Art vorher noch nicht gemacht hast, deine ironische Reaktion auf den ganzen Pimp-Kram und die nackten Weiber in den Videos?

HipHopper verstehen die Ironie dahinter und können auch darüber lachen. Leute, die sonst eher andere Musik bevorzugen, sind dann der Meinung, dass ich das nicht nötig hätte. Natürlich habe ich das nicht nötig - aber ich habe einfach Lust darauf. Und ich mache es einfach besser als alle Songs von Frauen in diese Richtung, die ich bis jetzt gehört habe. Ich wollte auch den Spieß mal umdrehen, weil ich solche "Ey, bitch"-Musik auch nicht mehr anhören kann. Der entscheidende Moment war während eines Auftritts eines MCs, dessen Namen ich nicht nennen will, um ihn nicht zu pushen. Der ging mit vielleicht bis zum Kinn und brachte eben das Standard-Programm wie "Ich fick dich" und "Ich krieg alle Weiber".

In einem anderen Interview hast du gesagt, dass du auf keinen Fall in irgendeine Schublade gesteckt werden möchtest, und dass du aus diesem Grund auch einige Sachen anders gemacht hast auf dem Album. Wie möchtest du selbst am liebsten von deinen Fans und denen, die Rap-Musik hören, gesehen werden? In einer idealen Welt quasi...

Sie sollen mich als eine Person sehen, die immer wieder für eine Überraschung gut ist und die sich nicht festlegen lässt. Und als jemanden, dem man es auch zugesteht, in keine Schublade gepresst werden zu müssen. Ich hasse einfach Images. Ich finde es schrecklich, dass das Künstlerdasein in der Medienlandschaft so oft nur über Images funktioniert. Dagegen wehre ich mich, weil ich denke, ich als Person muss doch reichen. Ich bin einfach ich. Wenn man ehrlich ist, dann erreicht man viel mehr Leute, weil sie es viel leichter fühlen können.

Wenn man mich jetzt bitten würde, deinen Stil zu beschreiben, würde ich sagen, dass du sehr gut emotionale, persönlich klingende und ehrliche Texte schreiben kannst, die auch mal poetisch sein können und durchaus unter die Haut gehen. Das wäre doch jetzt eigentlich nicht die schlechteste Schublade, oder?

Natürlich. Aber ich wurde einfach immer in Schubladen gesteckt. Am Anfang war ich die Hardcore-Braut, die immer so schreit. Die Rap-Göre eben. Dann war ich auf einmal jemand, der melancholische Mädchen-Lieder geschrieben hat. Und jetzt sind alle völlig verwirrt und fragen sich: "Was machen wir denn nun mit Pyranja? In welche Schublade stecken wir sie denn?" Deswegen rate ich allen, die Schubladen zu vergessen, zumal ich auch verschiedene Stile beherrsche. Ich bin eine ernstzunehmende Künstlerin, die sich nicht auf einen Stil festlegen lassen möchte. Wer weiß, was ich auf meiner nächsten Platte bringen werde. Ich habe schon wieder sehr viele Ideen. Als ich beispielsweise "Blondes Gift" geschrieben habe, hatte ich den Spaß meines Lebens, weil ich solche Texte vorher auch noch nicht gemacht hatte. Es wurde einfach auch mal Zeit, dass ich das Wort "ficken" benutze... Das Ding ist auch: Auf der Platte sind 14 Songs, und nur zwei gehen in die etwas härtere Richtung - aber alle reden nur darüber. Und wenn ich diese beiden Lieder nicht gemacht hätte, dann würden sich jetzt sicher alle darüber das Maul zerreißen, dass Pyranja wieder nur den alten Kram gemacht und sich nicht weiterentwickelt hat. Auf "Frauen & Technik" sind auch viele melancholische, ruhige Stücke drauf, aber das scheinen echt nur die wenigsten zu checken. Wenn Leute mich jetzt verurteilen, nur wegen zwei Songs, und deshalb meine komplette Song-Datenbank vergessen, dann kann ich echt auf die verzichten. Denn die haben keine Ahnung davon, wer ich bin und was ich alles kann.

Du hast ja mal in einem deiner Lieder gesagt, dass du dich nicht auf "Du bist ein Girl das rappt, komm wir machen mal ein Liebeslied" reduzieren lassen willst. Die erste Single "Zeilen für dich" ist ja nun ein Liebeslied. Warum?

Das ist der älteste Song des Albums, und ich finde ihn einfach schön. Die Entscheidung habe ich letztlich aus dem Bauch heraus getroffen. Ich bin da nicht analytisch drangegangen wie eine Plattenfirma, von wegen: Oooh, das können sicherlich viele Mädchen nachempfinden, weil das jeder doch schon einmal erlebt hat... Ich finde es gut, dass ich Entscheidungen aus dem Bauch heraus treffen kann, gerade weil der finanzielle

Druck nicht so groß ist, da sich die Budgets in einem überschaubaren Rahmen bewegen. Es geht nicht um Summen, die bei einem Major bewegt werden und die letztlich auch wieder reingeholt werden müssen.

Ist "Zeilen für dich" eigentlich einer bestimmten Person gewidmet, oder verstehst du das Lied eher allgemein, so dass jeder seine Gefühle da rein projizieren kann?

Ich würde niemals mein Leben derart offen legen. Mein Ziel ist es, so persönlich wie nötig, aber auch so abstrakt wie möglich zu schreiben. Natürlich spielen auch autobiografische Einflüsse eine Rolle. Dennoch versuche ich generell, Songs zu schreiben, bei denen jeder seinen eigenen Film fahren kann. Wenn ich jetzt beispielsweise sagen würde: "Der Mike hat mir Blumen geschenkt, und dann sind wir im Club gewesen, und es war wunderschön" - damit könnte niemand etwas anfangen. Aber wenn man die Geschichte so verpackt, dass jeder seinen eigenen Film fahren kann, dann hat man es wirklich geschafft, dass sich ein Lied in den Köpfen vervielfacht. Weil es einfach individuell anders aufgenommen wird. Bei "Zeilen für dich" kann jeder an einen anderen Menschen denken. Ich finde es schön, dass es so universell ist. Man könnte es theoretisch auch auf eine Stadt oder einen bestimmten Ort beziehen - es ist schon alles sehr offen gehalten.

Das ist sicherlich keine schlechte Methode, wenn der Hörer für sich in seiner Vorstellung noch ein paar Lücken füllen kann...

So bezieht sich ein Stück eben auch nicht nur auf mein persönliches Leben. Sonst bräuchte ich ja auch keine Musik rausbringen und könnte sie einfach in die Schublade legen. Was bringt das denn den Leuten?

Naja, es würde vielleicht einen gewissen Voyeurismus befriedigen...

Wahrscheinlich. Aber mir ist es lieber, wenn sich die Leute durch meine Lieder angesprochen fühlen. Ich will auch Songs machen, an die sich die Leute in bestimmten Situationen immer wieder erinnern. Neulich kam jemand auf mich zu und meinte, dass er mit einem bestimmten Lied sehr viel verbinde. Das ist für mich eigentlich das größte Kompliment.

Ist das jetzt auch wieder Ausdruck davon, dass du selbstbewusst genug bist, um zu sagen, du machst das, worauf du wirklich Lust hast, egal ob es jetzt vielleicht irgendeinem Klischee entsprechen könnte?

Klar. Ich habe sechs Jahre gebraucht, bis ich mein erstes Liebeslied "Erweiterte Suche" geschrieben hatte. Und darauf sind plötzlich alle voll angefahren, da war ich total erstaunt. Was mich aber immer genervt hat, waren die Typen, die auf mich zugekommen sind und mit mir als Feature ein Liebeslied machen wollten. Das ist mir so oft passiert, und deshalb wollte ich eigentlich nie ein Liebeslied schreiben. Weil ich genau wusste, dass die Leute das nur wollten, weil ich eben ein Mädchen bin. Wie gesagt, ich mache mir keine Gedanken mehr, was irgendwer denkt. Ich fand das Lied einfach schön, hatte den Eindruck, das könnte auch im Radio laufen, und auf einmal war es auf Rotation.

Hast du "Erweiterte Suche" deshalb noch einmal als Remix auf die Platte genommen, weil es so gut angekommen ist?

Nein, ich habe es noch einmal als Remix gemacht, weil es mir selbst so viel bedeutet hat. Weil ich bei diesem Lied damals über meinen Schatten gesprungen bin. Ich habe meine gesamten Rechte an "Wurzeln & Flügel" wieder, und deshalb kann ich jetzt damit machen, was ich will. Das kann auch nicht jeder von sich sagen.

"Deutschland 04" mit Joe Rilla ist nach "Kennzeichen D" dein zweites Lied mit politischem Inhalt. Welche Motivation steckte dahinter, dieses Lied zu schreiben. Wie sieht es in deinem Umfeld aus? Erlebst du die Sachen oft, über die du in diesem Lied rappst?

Joe Rilla kommt aus Marzahn, ich aus Rostock-Evershagen - das sind beides Plattenbausiedlungen. In unseren Familien und in unserem Freundeskreis sind viele arbeitslos, kaum einer hat großartig Geld. Wir saßen im Studio, und ich wollte unbedingt ein Lied machen, das mal einige Fakten auf den Tisch legt. Auslöser war ein Konzert von Michael Franti von Spearhead. Ich bin zwar kein Fan dieser Musik, aber live hat mich der Typ mit seiner Energie voll überzeugt. Und der schafft es, politische Sachverhalte in eine Form zu bringen, die einen anspricht. Das hat mich beeindruckt, weil es auch das erste Mal war, dass ich so etwas gefühlt habe. Er kommt einfach nicht mir dem erhobenen Zeigefinger daher. Joe Rilla ging es genauso, und deshalb haben wir den Song gemacht.

Welche Reaktionen gab es denn auf das Stück?

Es ist auf jeden Fall eines der Stücke, die am meisten auffallen, und ich habe bislang auch nur positives Feedback dazu bekommen. Es trifft ja auch den Nerv der Zeit. Ich bin sehr emotional an die Sache herangegangen. Mein Vater ist 50 Jahre alt und arbeitslos. Und warum findet er keine Arbeit mehr? Weil er 50 ist... Das macht mich wirklich wütend. Meine Eltern müssen dort ausziehen, wo sie jahrelang gewohnt haben, weil das Geld nicht mehr reicht. Und ich weiß, dass ich damit nicht alleine bin. Es geht vielen Leuten noch viel schlimmer, und man muss auch mal ein Sprachrohr sein für eine Generation, die so etwas erlebt. Wenn man zur Schule geht, sein Taschengeld bekommt und sein kleines, geregeltes Leben führt, dann berühren einen solche Dinge noch nicht. Aber je älter man wird und je härter man auch dafür kämpfen und arbeiten muss, dass man seine Miete bezahlen kann, desto schärfer wird vielleicht auch der Blick auf die Dinge. Mit 16 Jahren hat mich das auch einen Scheiß interessiert...

"Nordcore" ist deine Hommage an die Ostsee und das Meer. Fährst du oft dahin, wenn du wieder mal den Kopf frei kriegen musst?

Ja. Ich könnte auch nicht in Berlin wohnen, wenn ich nicht die Möglichkeit hätte, öfters an die Ostsee oder generell ans Meer zu fahren. Ich surfe schon länger als ich rappe. Und ich wollte schon immer einen Song über das Meer machen. Andere Menschen brauchen die Berge, ich eben das Meer. Wenn ich irgendwo im Süden leben würde, bekäme ich sicher irgendwann die Krise, weil ich es toll finde, einfach aufs Meer zu schauen. Das beruhigt die Augen, nichts steht dir im Weg, keine Häuser, keine Bäume, keine Autos. Ich finde auch das Element Wasser extrem anziehend.

Spiegelt "So oda so" ein wenig deine Lebensphilosophie wider?

Ja. Ich wollte ein Lied haben, das mich aufbaut, wenn ich down bin. Der Song hat mich auch schon zum Weinen gebracht, als ich ihn im Auto gehört habe und es mir gerade nicht gut ging, von daher funktioniert er auf alle Fälle. Das wird auch meine nächste Single sein, denn das Stück liegt mir richtig am Herzen.

In einem anderen Interview hast du gesagt, dass du stolz bist auf das Feature mit Fumanschu. Warum?

Ich kannte ihn lange Zeit nicht und dachte trotzdem immer, er sei ein Vollidiot. Dann habe ich ihn bei einem Auftritt kennen gelernt. Wir haben uns sofort prima verstanden und hatten viel Spaß miteinander. Wir haben auch überhaupt nicht über HipHop geredet. Anschließend haben wir uns länger nicht gesehen, ich dachte aber immer, es sei sicher cool, mit ihm einen Track aufzunehmen. Gerade auch, weil das sicherlich keiner von mir erwarten würde. Aber ich bin niemand, der sich dann von der Seite ranklemmt und nach Features fragt. Ich habe dann einem Freund davon erzählt, dass ich Fumanschu kennen gelernt habe. Er meinte dann auch, ich solle ein Lied mit ihm machen. Aber ich wollte halt niemandem hinterherlaufen. Naja, ein paar Tage später hat dann Fumanschu angerufen und meinte: "Ey, ich habe gehört, du willst einen Track mit mir machen..." Und zwei Tage später waren wir dann im Studio. Aber ich bin auch genauso stolz auf die anderen Features.

Prinzipiell ist es doch sicher eine schöne Sache, wenn man nach Features gefragt wird, oder?

Natürlich. Ich fühle mich auch immer geehrt. Aber ich hasse es, wenn jemand gleich nach zwei Minuten damit rausrückt. Ich finde, man sollte sich immer erst kennen lernen. Sowohl als Künstler als auch als Mensch. Nur weil jemand rappt, muss ich ja nicht automatisch einen Track mit ihm aufnehmen. Wenn ich den Rapper nicht fühle, dann mache ich es nicht. Ich habe auch mit diesen "Kumpel-Features" aufgehört. Ich bin lieber ehrlich und sage Nein, als dass ich mich hinterher ärgere, wenn der Song nicht gut geworden ist. Und wenn ich alle Features machen würde, dann hätte ich niemals Zeit, mein Album zu machen. Es kommen wirklich sehr viele Anfragen rein.

Du bist ja auch Teil des Ostblokks, ihr habt vor kurzem einen Sampler veröffentlicht. Wie waren da die Reaktionen?

Die waren geil. Das hätte ich auch nie gedacht, dass die Leute so darauf abgehen werden. Sogar die West-Berlin-Fraktion. Vor allem, weil wir wirklich effektiv nur sechs Tage daran gearbeitet haben. Ich kenne die Jungs ja auch schon seit Ewigkeiten, also mindestens seit fünf, sechs Jahren. Wir haben schon einiges miteinander erlebt, sowohl Positives als auch Negatives. Jeder kennt auch die Stärken und Schwächen des anderen ganz genau. Da wird auch kein Blatt vor den Mund genommen. Aber das ist auch gut so.

Von wem kam die Initialzündung, dass ihr euch zusammenschließt und jetzt gemeinsame Sache macht?

Ich weiß es überhaupt nicht mehr genau. Wir haben ja bereits vorher ein halbes Jahr zusammen im Studio abgehungen und Musik gemacht. Jeder eben sein Solo-Zeug. Der eine hat Playstation gezockt, der andere hat aufgenommen, der nächste hat geschrieben - und irgendwie dachten wir dann, lass uns doch mal einen Namen dafür finden. Es ist einfach eine Plattform, wir bieten ja auch anderen Leuten wie etwa ZM Jay die Möglichkeit, sich zu beteiligen. Es wird immer größer. Die Leute habe auch darauf gewartet, dass sich ihrer mal einer annimmt. Gerade die aus der ehemaligen DDR. Die sind es auch leid, immer nur Westen, Westen, Westen zu hören. Wir hätten alle nicht damit gerechnet, dass es so abgeht und dass es die Leute so annehmen. Es ist schließlich aus einer Art Feierabendlaune heraus entstanden.

Hast du schon Pläne für deine nächsten Projekte?

Auf jeden Fall werde ich schauen, ob ich noch eine zweite Single oder eine EP nachschieben kann. Im Frühjahr wollen wir auch mit dem Ostblokk weiter durchstarten. Generell möchte ich einfach weiter Musik machen und das Leben genießen.

Dann drücke ich dir mal die Daumen, dass es klappt. Vielen Dank fürs Interview, die letzten Worte gehören natürlich dir...

Bitte geht alle unbedingt in den Plattenladen und hört euch mein Album an - und kauft es auch, wenn es euch gefällt. Das Geld ist ein sehr gute Investition, nämlich in mich selbst, damit ich weiter Musik machen kann. Es geht an die kleine Pyranja, die damit ihre Miete zahlt, und nicht an einen dicken, fetten Label-Arsch mit Leder-Sessel...